Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gemeinnütziges für Haus und Feld

Visual Library

Gemeinnütziges für Haus und Feld.

lls Hausmittel ist der Essig von großem Nutzen. Mit kerwasser gemischt, giebt er ein erfrischendes Getränk in erhaften Krankheiten. Verdünnter Essig, mit etwas rotem sser oder Salz gemischt, ist ein gutes Gurgelmittel bei em Hals. Essigwaschungen bei hitzigen Fiebern wirken lend und erfrischend, auch sind dieselben bei Nachtschweiß empfehlen. Essigüberschläge bei Kopfschmerzen und Essigchungen bei Ohnmachten sind allgemein gebräuchlich. ig auf eine heiße Platte gegossen, wird als Räucherungstel bei üblen Gerüchen angewendet. Als Klystier wirkt Essig ableitend auf den Darmkanal, auch vertilgt er die enwürmer. Als Einspritzung bei Blutflüssen und als schlag bei Schnittwunden wirkt er blutstillend. Essigchungen sind ein Vorbeugungsmittel gegen „Aufliegen". uerdings wird Essig mit etwas Salz, einen Theelöffel l viermal des Tages genommen, als sicheres Mittel gegen onischen Durchfall empfohlen. Ebenso ist der Essig ein genmittel bei Vergiftungen durch Alkalien, Lauge u. s. w., ie auch bei Vergiftung durch narkotische Gifte. — Man ife nie den zu billigen Essig, derselbe ist in der Regel t der schädlichen Schwefelsäure verfälscht.

Hausmittel. Beim Wundgehen der Füße und damit bundenen Schwielen gebrauche man eine Salbe von Gramm Lichttalg und 50 Gramm Seife, welche man über n Feuer zusammenschmilzt und zu der man 30 Gramm mpferspiritus hinzusetzt.

Ohrenschmerzen können häufig gelindert werden, wenn n den Dunst von heißem Wasser in die Ohren gehen t. Statt bloßen Wassers kann man auch Hollunder- r Kamillenthee anwenden. Man bedient sich dazu eines öhnlichen Trichters, den man mit der Eingußöffnung f das Gefäß setzt, das die heiße Flüssigkeit enthält. Es stebt sich von selbst, daß man sich vor Verbrennung ten muß.

Man wasche den Kopf. Die Reinlicherhaltung des pfes fördert die Gesundheit bedeutend. Personen, welche en Tag ihren Kopf gründlich waschen, werden selten von steckenden Krankheiten befallen. Viele Personen finden ch bei nervösen Kopfleiden Erleichterung, wenn sie sich n Kopf in schwachem Sodawasser waschen.

Saure Gurken verderben stets in einem Topfe, in welm Schmalz gewesen ist.

Ein Allerwelts-Kitt. Kitt für Gegenstände aller Art eitet man mit gebranntem, fein pulverisiertem Gips und ter Auflösung von arabischem Gummi und drei Teilen asser. Dies giebt einen Brei, den man schwach oder stark drückt, je nach der Beschaffenheit des zerbrochenen Gegenndes.

Mörtel. Die Maurer in Italien nehmen zum Mörtel meist alten Kalk, der in der Grube mit Wasser schon an zwei Jahre gestanden hat. Das soll ihm eine ausgsweise Härte geben. Auch die Frescomaler verlangen mer, daß die Wand, auf die sie malen wollen, mit solch em Kalk behandelt wird. Je älter der Kalk, desto besser lt er sich samt der aufgemalten Farbe.

Gegen die Spatzen. Ein unfehlbares Schutzmittel für aufgehende Erbsenaussaat gegen das naschige Spatzenlk ist der gewöhnliche Steinkohlenruß. Man bestreue dait nicht zu sparsam die Reihen, so daß das Feld schon s der Ferne dunkel gestreift erscheint, und wiederhole es ir, wenn starker Regen die Spuren verwischt haben sollte.

Durch Begießen der Topfgewächse mit warmem Wasser ist schon vielen kümmernden Topfpflanzen, selbst chen, die schon dem Eingehen nahe waren, wieder aufholfen worden. Oleanderstöcke, die früher nicht, oder nur unvollkommen blühten, wurden dadurch, daß man begann, sie mit lauwarmem Wasser zu begießen und dies mit einer allmählichen Steigerung (25—30° R.) des erwärmten Wassers fortsetzte, zur üppigsten Blüte gebracht. Ein Gummibaum, welcher bereits dem Verwelken nahe war, und eine Epheulaube wurden nebst anderen hierdurch zu frischem Wachstum gebracht.

Unkrautsamen in den Tier-Exkrementen. Mit einer Anzahl Pferde wurden Versuche in der Art angestellt, daß man Trespenkörner unter Hafer mengte und mit denjenigen, die unverdaut mit dem Dünger ausgeschieden wurden, Keimungsversuche anstellte, die das überraschende Resultat ergaben, daß der größte Teil der Körner in normaler Weise keimte. Bei einem zweiten Versuche wurden die aus dem Dünger der Pferde ausgesuchten unverdauten Trespenkörner einem Ochsen gereicht und die aus dem Ochsendünger ausgelesenen Körner, welche nunmehr den Verdauungsprozeß zweimal durchgemacht hatten, ebenfalls größtenteils keimfähig gefunden. Bei einem dritten Versuch, welcher in der Weise ausgeführt wurde, daß die von den Ochsen ausgeschiedenen Körner an ein Schwein verfüttert und die aus dem Schweinedünger hervorgesuchten Trespenkörner zum drittenmale einer Keimprobe unterworfen wurden, ergaben sich ebenfalls keimfähige Körner, wenn auch in geringem Prozentsatz; daraus ergiebt sich die übrigens alte Lehre, daß man frische Exkremente von unverkrautetem Futter nicht verwenden solle, ohne sie durch längere Lagerung in Jauche abgetötet zu haben.

Wachholderbeeren sollten in keiner Wirtschaft fehlen, da diese für viele Fälle eine ganz vorzügliche Heilkraft besitzen. Zunächst wirken sie, ohne zu schaden, urintreibend und sind deshalb zu gebrauchen bei Entzündung der Harnblase, ferner um bei einem kranken Tiere das Bemühen der Natur zu unterstützen. Sie haben aber auch eine die Thätigkeit sämtlicher Schleimhäute regulierende Wirkung; bei allen Katarrhen und Atmungsbeschwerden sind sie zu gebrauchen, z. B. bei der Druse der Pferde, auch leisten sie bei Krankheiten der Verdauung als Unterstützungsmittel der Arzneien vortreffliche Dienste. Mit Fenchel und Kümmel gemischt, geben sie ein gutes Freßpulver für Rinder, mit Hafer und Salz vermenat, schützen sie Schafe vor manchen Krankheiten.

Mittel gegen das Ausgleiten der Pferde auf glattem Pflaster. Zwischen den Hufeisen der Pferde werden kleine, aus einem brasilianischen Faserstoff geflochtene korkartige Polster, die sogenannten „Beckmannschen Hufpolster", eingeschoben, welche infolge ihrer starken Reibungsfähigkeit dem Pferde selbst auf dem glattesten Pflaster und dergleichen einen so festen Halt geben, daß das gefährliche Ausgleiten mit den Hufen vollständig ausgeschlossen wird. Die Polster erhalten auch sonst den Huf, die Einwirkung des harten Pflasters auf denselben wird durch die Elastizität des Polsters gemildert, und auch die Hufeisen werden weniger abgenützt.

Abhalten der Hasen von den Obstbäumchen. Da im Winter die Rinde der jungen Obstbäumchen gern von den Hasen abgefressen wird, so ist es notwendig, daß man im Herbste die Bäumchen dagegen zu schützen sucht. Es giebt hierfür verschiedene Mittel: 1) Man binde im Herbste die jungen Bäumchen so in Dornen, daß die Hasen nicht daran kommen können; 2) bestreiche man die Bäumchen im Oktober mit Kalk, dem man etwas Blut oder Kloakendünger zugefügt hat und 3) bestreiche man sie mit Fischthran, Schweineschmalz oder einer etwas geräucherten Schweineschwarte. Wer letzteres Verfahren anwendet, hält nicht nur die Hasen von den Bäumchen fern, sondern bewirkt auch, daß die Stämmchen eine schöne, glatte Rinde bekommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg